

## **Rechenschaftsbericht des Rektors der Universität Bielefeld, Prof. Dr. Dieter Timmermann, für 2007 an den Senat, 30.01.2008**

Das Jahr 2007 war eines der erfolgreichsten in der Geschichte der Universität Bielefeld: Es gab spektakuläre Erfolge im Rahmen der Exzellenzinitiative, wichtige Forschungseinrichtungen wurden gegründet und Weichenstellungen für bauliche Maßnahmen im großen Stil vorgenommen. In diesem Jahr verlor die Universität mit Karl Peter Grottemeyer aber auch ihre herausragendste Persönlichkeit. Sein Tod am 30. Juli hat in der Universität ein nie da gewesenes Maß an Erschütterung und Trauer ausgelöst. Wochenlang trugen sich Mitglieder und Angehörige der Universität, aber auch viele Auswärtige, in das im Senatssaal ausliegende Kondolenzbuch ein. Am 9. November veranstalteten Rektorat und Fakultät für Mathematik eine Gedenkfeier für Karl Peter Grottemeyer im Zentrum für interdisziplinäre Forschung. Erneut die Verdienste zu würdigen, die er sich in seiner 23jährigen Amtszeit um die Universität erworben hat, würde den Rahmen dieses Berichtes sprengen. Niemand hat sich mit der Universität Bielefeld so identifiziert wie er, und keinen Menschen identifiziert man so sehr mit ihr wie ihn. Allen, die ihn gekannt und an der Universität erlebt haben, gemeinsam dürfte neben der Trauer ein tiefes Gefühl der Dankbarkeit sein. Dafür, dass er an dieser Universität niemals vergessen wird, hat er selbst durch ein Lebenswerk gesorgt, das seinesgleichen sucht und das weiterwirkt!

Mit Rudolf August Oetker ist im Januar ebenfalls ein großer Förderer der Universität besonders in deren Konstituierungsphase verstorben. Er hat sich maßgeblich dafür eingesetzt, dass die in den 60er Jahren geplante neue Universität für Ostwestfalen nach Bielefeld kam.

### **Exzellenzinitiative**

Bei der Exzellenzinitiative war die Universität Bielefeld nach der RWTH Aachen und der Universität Bonn die erfolgreichste Universität in Nordrhein-Westfalen. Der Doppelerfolg setzt sich aus einem Exzellenzcluster im Bereich „Cognitive Interaction

Technology“ und einer großen Graduiertenschule in Geschichtswissenschaft und Soziologie zusammen. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass ein breites Spektrum der in Bielefeld vertretenen Disziplinen einbezogen ist. Allein im Rahmen des Exzellenz-Clusters gibt es eine Kooperation von Wissenschaftlern aus fünf Fakultäten, nämlich von Informatikern, Biologen, Linguisten, Physiker, Psychologen und Sportwissenschaftlern. Forschungsgegenstand ist hier die Interaktion zwischen Mensch und Maschine (beispielsweise Robotern). Generelles Ziel ist dabei, die Kommunikation mit technischen Systemen zu vereinfachen. Dazu wird auf vier Themenfeldern geforscht: Bewegungsintelligenz, Systeme mit Aufmerksamkeit, Situierete Kommunikation, Gedächtnis & Lernen. Im Zusammenhang mit dem Cluster sind auch umfangreiche bauliche Maßnahmen geplant.

In der Graduiertenschule geht es um die optimale Ausbildung von 160 Doktoranden in Geschichtswissenschaft und Soziologie. Dies ist nicht nur eine Bestätigung für herausragende wissenschaftliche Leistungen in beiden Fächern seit Jahrzehnten, sondern auch für die flächendeckenden intensiven Bemühungen an der Universität um ein strukturiertes Doktorandenstudium. Für den Cluster stehen in fünf Jahren insgesamt 34 Mio. Euro zur Verfügung, für die Graduiertenschule 5,6 Mio.

Mit den Erfolgen in der Exzellenzinitiative ist ein erheblicher Imagegewinn verbunden: Die Universität stärkt ihren Ruf, eine der forschungs- und ausbildungstärksten Hochschulen in Deutschland zu sein, und ist jetzt national und auch international noch deutlicher sichtbar. Nicht zuletzt wird sie damit für ambitionierte Forscher, Nachwuchswissenschaftler und Studierende noch interessanter. Allen, die sich in der Universität mit erheblichem Kraftaufwand (manche bis an den Rand der Erschöpfung) für die Exzellenzinitiative eingesetzt haben, gilt der besondere Dank des Rektorats. Die zusätzlichen Mittel aus der Exzellenzinitiative dürfen die grundsätzliche Unterfinanzierung der Hochschulen allerdings nicht kaschieren!

Falls eine weitere Runde in der Exzellenzinitiative stattfindet, wofür Einiges spricht, sollte sich die Universität auf ihre Stärken in noch anderen Forschungsbereichen besinnen: Einen weiteren Cluster und eine weitere Graduiertenschule anzustreben,

erscheint nicht unrealistisch. Darüber hinaus sollte auch eine Bewerbung als Exzellenzuniversität angestrebt werden.

Kurz vor dem Erfolg in der Exzellenzinitiative wurde in der Informatik das Institut für Kognition und Robotik (CoR-Lab) gegründet. Hier wird eng mit dem Konzern HONDA kooperiert. U.a. geht es um die Forschung im Zusammenhang mit humanoiden Robotern. HONDA stellte dem CoR-Lab dazu zwei Roboter vom Typ „ASIMO“, die sich durch besonders avancierte Technik auszeichnen, zur Verfügung. Diese Roboter wurden im Rahmen der CoR-Lab-Gründung in einer spektakulären Veranstaltung der Öffentlichkeit vorgeführt. HONDA unterstützt auch die Doktorandenausbildung am CoR-Lab.

Bielefelder Forscher sind durch die im Zusammenhang mit dem Exzellenzcluster erwähnte interdisziplinäre Kooperation auch international führend. Die Erforschung menschlicher Kommunikation (auch deren nicht-sprachlicher Momente wie Mimik und Gestik) soll nicht zuletzt Rückschlüsse und Übertragungsmöglichkeiten auf die Mensch-Maschine-Kommunikation ermöglichen. Es geht aber auch um die (Weiter-) Entwicklung von so wichtigen Komponenten wie Roboterhänden. Generelles Ziel ist dabei immer: Die Technik soll sich dem Menschen anpassen, nicht umgekehrt!

Forschung zur Mensch-Maschine-Kommunikation im umfassendsten Sinne findet auch im Bielefelder Sonderforschungsbereich „Alignment in Communication“ statt. Mit diesem von Linguisten und Informatikern betriebenen SFB war die Universität 2007 in der Aktion „Ort im Land der Ideen“ unter Schirmherrschaft des Bundespräsidenten vertreten. In diesem Zusammenhang gab es am 2. November einen sehr gut besuchten Tag der offenen Tür zur Robotertechnik.

Angesichts der großen Erfolge der Universität in den Feldern Robotertechnik/Informatik/Kommunikation erscheint es umso folgerichtiger, sich weiter um eine hochkarätige Forschungseinrichtung für diese Bereiche in Bielefeld zu bemühen.

## Weiteres zur Forschung/Rankings

Ein außerordentlich erfreuliches Ereignis für die Universität insgesamt war im März die Übergabe des Leibniz-Preises, des hochkarätigsten deutschen Forschungspreises, an den Historiker Bernhard Jussen. Im Dezember kam dann die Nachricht, dass 2008 erneut ein Wissenschaftler der Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philosophie und Theologie mit dem Leibniz-Preis ausgezeichnet wird, diesmal der Philosoph Martin Carrier. Dies ist ein erneuter eindrucksvoller Beweis für die Stärke der Geisteswissenschaften an der Universität Bielefeld!

Unterstrichen wird dies durch ein weiteres Dilthey-Fellowship für die Bielefelder Linguistin Eva Belke und zwei „Opus Magnum“-Förderungen für den Literaturwissenschaftler Klaus Michael Bogdal und den Wirtschaftswissenschaftler Peter Flaschel. Mit ersterem fördern VolkswagenStiftung und Fritz Thyssen-Stiftung Nachwuchswissenschaftler für die Dauer von fünf Jahren, mit letzterem bereits etablierte Geisteswissenschaftler, die damit Gelegenheit erhalten, ein großes wissenschaftliches Werk zu verfassen.

Die Drittmittelbilanz der Universität beläuft sich 2007 auf rund 37 Mio. Euro und liegt damit erfreulicherweise um 2,3 Mio. über dem Vorjaheresergebnis. Angesichts der großen Konkurrenz in diesem Bereich aufholender Universitäten ist dies aber weiterhin kein Grund, sich „auf seinen Lorbeeren auszuruhen“.

Anfang des Jahres wurde das Centrum für Biotechnologie durch die Gründung des Instituts für Biochemie und Biotechnologie als weitere tragende Säule auf vier Institute mit 12 AGs komplettiert. Im Oktober wurde am CeBiTec mit einem neuen Großgerät der Eintritt ins Zeitalter der "ultraschnellen" DNA-Sequenzierung vollzogen.

Interessante Perspektiven gibt es für die Bioenergieforschung an der Universität. Bielefelder und Karlsruher Wissenschaftler kooperieren mit dem Bielefelder Unternehmen Biogas Nord AG beim Bau eines PhotoBioreaktors zur Produktion von Bio-Wasserstoff aus Mikroalgen. Darüber hinaus wurde im November eine Kooperation

zwischen Universität, Fachhochschule Bielefeld, Stadtwerken Bielefeld und Biogas Nord AG zum Aufbau und Betrieb einer Forschungsanlage mit der Bezeichnung „Biograstechnikum“ abgeschlossen.

Im Herbst startete am ZiF eine neue AG aus Sozialwissenschaftlern und Historikern zum Thema „Kontrolle der Gewalt“.

Nachdem die Mehrheitsanteile an der IIT-GmbH 2006 von der Universitätsgesellschaft übernommen worden waren, ist 2007 ein Aufsichtsrat sowie ein Beirat aus 15 namhaften Vertretern aus Unternehmen, Verbänden und der Universität Bielefeld etabliert worden. Der Beirat soll Anregungen für konkrete gemeinsame Projekte von Wissenschaftlern und Unternehmen insbesondere aus der Region geben.

Auch 2007 gab es wieder erfreuliche Platzierungen bei wichtigen Rankings: Im europaweiten Ranking des CHE zu Mathematik und Naturwissenschaften erreichte die Mathematik eine Platzierung in der Exzellenz-Gruppe (bundesweit sind nur 13 Universitäten in dieser Gruppe vertreten) . Darüber hinaus wurden die Bielefelder Biologen, Chemiker und Physiker in die darauf folgende Top-Gruppe gerankt. Insgesamt ein großartiges Ergebnis, das manche Fehleinschätzung in anderen Rankings der letzten Jahre deutlich zurechtrückt! Darüber hinaus schloss die Fakultät für Chemie bei einem Rating des Wissenschaftsrates im Bereich „Forschungsqualität“ mit „sehr gut“ ab. Probleme bei der Wahrnehmung ihrer Leistungsstärke haben die Bielefelder Soziologen und Erziehungswissenschaftler schon lange nicht mehr: Wieder einmal Platz 1 im Focus-Ranking 2007! Und schließlich erreichte die Universitätsbibliothek im bundesweiten, auf die „Buchwissenschaften“ bezogenen CHE-Ranking einen hervorragenden 2. Platz.

### **„Hochschulfreiheit“**

Angesichts der Erfolge in der Forschung und den Planungen im Zusammenhang mit dem Hochschulcampus (s. u.) ist eine gravierende Tatsache schon wieder in den Hintergrund gerückt: Seit dem 1. Januar 2007 ist die Universität Bielefeld dem

Hochschulfreiheitsgesetz entsprechend keine staatliche Einrichtung mehr, sondern Körperschaft des öffentlichen Rechts. Die Hochschulen sind nun aus dem staatlichen Weisungsrecht herausgelöst und haben weit reichende Kompetenzen und die Verantwortung für Finanz-, Personal- und Organisationsentscheidungen. Der Staat führt nur noch die Rechts- und nicht mehr die Fachaufsicht und ist nicht mehr weisungsberechtigt. Die Universität ist auch Arbeitgeber bzw. Dienstherr ihres Personals. Sie trat damit an die Stelle des Landes in die bestehenden Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse ein. Die Beschäftigten, die bislang als Landesbeschäftigte an den Hochschulen tätig waren, wurden Beschäftigte der Hochschulen. Bei diesem Übergang behielten die Beschäftigten ihre bisherigen Rechte und Pflichten in vollem Umfang. Die Hochschulen berufen nun Professorinnen und Professoren selbständig. Der bisherige Vorbehalt des staatlichen Einvernehmens ist entfallen. Der Übergang zu den neuen Verhältnissen ist bisher geräuschlos erfolgt. Besondere Aufmerksamkeit gab es natürlich für die Erarbeitung der neuen Grundordnung, die im Dezember im Senat beschlossen wurde. Auf dieser Grundlage wird auch die Bildung des nun vorgeschriebenen Hochschulrates erfolgen, eine der ganz wichtigen Aufgaben für 2008.

## **Bauplanungen**

2007 war auch hinsichtlich der baulichen Zukunftsplanungen ein sehr gutes Jahr. Die Planungen für das Erweiterungsgelände der Universität im Rahmen des „Hochschulcampus Bielefeld“ haben sich erheblich konkretisiert. Und hier geht es schließlich um Dimensionen, die dem Bau des Hauptgebäudes vor mehr als 30 Jahren gleich kommen!

Hintergrund dieser Planungen ist die Tatsache, dass das Hauptgebäude in mehrfacher Hinsicht dringend sanierungsbedürftig ist, vor allem, was Energieverbrauch und Brandschutz angeht. Diese Sanierung wird sich über Jahre hinziehen und erfordert Ausweichmöglichkeiten in großem Umfang. In diesem Zusammenhang sind selbstverständlich auch strategische Überlegungen zu den Perspektiven der Universität für die nächsten Jahrzehnte unabdingbar. Das bezieht sich auch auf eine erheblich engere Kooperation mit der Fachhochschule. Diese

würde sich nach den bisherigen Überlegungen auf dem Erweiterungsgelände als Campus-Hochschule etablieren und wäre ein idealer Partner für stärker anwendungsbezogene Bereiche der Universität. Auf dem Erweiterungsgelände wäre zudem Raum für wissenschaftsnahe Start-up-Unternehmen und Ausgründungen aus beiden Hochschulen und ggf. für weitere Forschungseinrichtungen. Und schließlich bietet der Hochschulcampus generell die Möglichkeit, baulich schnell und flexibel auf neueste Trends in den Wissenschaften zu reagieren.

Sehr ermutigend war von Beginn an die große Unterstützung von Stadt und Stadtrat für diese Planungen, ein wichtiger Faktor dafür, dass dieses große Projekt bisher bemerkenswert schnell vorangekommen ist. Ein erster großer Schritt könnte ein Gebäude auf den Parkflächen neben den Parkhäusern sein. Hierhin könnten die Mensa und bestimmte Bereiche aus den Geistes- und Sozialwissenschaften ziehen. Auch Unterbringungsmöglichkeiten für Gäste sind hier denkbar.

### **Laborgebäude/CeBiTec**

Gute Fortschritte gab es beim Bau des Laborgebäudes für das CeBiTec. Der erste Bauabschnitt wurde im Februar in Anwesenheit des Wissenschaftsministers offiziell eingeweiht. In den dritten Bauabschnitt wird die FH mit Bereich „Apparative Biotechnologie“ einziehen – sicher so etwas wie ein Vorgeschmack auf noch breitere Kooperationen, wie sie auf längere Sicht der neue Hochschulcampus möglich machen wird.

### **Studium und Lehre**

Die Akkreditierung der Masterstudiengänge durch die Agentur ZEvA wurde 2007 im Wesentlichen abgeschlossen. Für alle in einem großen Paket vorgelegten Studiengänge wurden nach erfolgreicher Prüfung die entsprechenden Urkunden ausgestellt. Allerdings bedarf es an einigen Stellen noch der Klärung rechtlicher und formaler Fragen. Neu ins Verfahren kamen die Studiengänge von Fakultäten, die erst relativ spät von Diplomabschlüssen auf die gestufte Struktur umgestellt hatten, wie die Fakultät für Pädagogik und die Fakultät für Psychologie. Ein gänzlich neuer in-

terdisziplinärer Master-Studiengang mit dem Titel „Gender Studies - Interdisziplinäre Forschung und Anwendung“ startete zum laufenden Wintersemester.

Ende April wurde das mit Spannung erwartete so genannte „Baumert-Gutachten“ zur Lehrerbildung veröffentlicht, auf das das Land im September mit Eckpunkten reagierte, die z.T. quer zum Bielefelder Konzept der Lehrerausbildung stehen. Dazu wiederum nahm das Rektorat kritisch Stellung und äußerte die Erwartung, dass dieses Modell weitergeführt werden kann. 2007 gab es noch 51 Lehramtsabsolventen, die im Stufenlehramt studiert hatten. Dagegen beendeten 489 Studierende ihr Studium als Master of Education, darunter auch der erste Jahrgang derjenigen, die das in Bielefeld entwickelte Modell des integrierten sonderpädagogischen Studiums absolviert haben. Einmal mehr zeigt sich auch (und gerade) im Lehramtsstudium, dass das im gestuften Studium übliche Modell der studienbegleitenden Prüfungen zu einer deutlichen Straffung bei der Studiendauer führt. Dazu trägt auch die gute Kooperation zwischen Staatlichem Prüfungsamt und Zentrum für Lehrerbildung bei.

Erstmals hat die Fakultät für Chemie 2007 der Universität Bielefeld Schülerinnen und Schüler der Oberstufe eingeladen, an einem „Probestudium Chemie“ teilzunehmen. An acht Veranstaltungstagen stellten alle Professorinnen und Professoren ihre Arbeitsgruppen persönlich vor und führten in ihr Forschungsfeld ein. Etwa 80 Schülerinnen und Schülern nahmen an dem Probestudium teil.

2007 wurde das zentral initiierte Projekt „Landeskundige Assistenten“ erfolgreich abgeschlossen. In diesem Rahmen haben Studierende aus ost- und ostmitteleuropäischen Ländern Unternehmen aus der Region beraten, die in diesen Ländern tätig sind bzw. tätig werden wollten.

Im Zusammenhang mit der rechtlichen Auseinandersetzung um Studienbeiträge gab es Anfang Juni eine für die klagenden Studierenden wie für die Universität unangenehme Überraschung: Die Studierenden hatten geklagt mit dem Ziel, die Erhebung von Studiengebühren auf der Basis der Bielefelder Beitragssatzung unmöglich zu machen. Nach ihrer Auffassung war diese Satzung in verfahrensrechtlicher Hinsicht unrechtmäßig zustande gekommen. Das Verwaltungsgericht Minden behandelte

diese Frage jedoch gar nicht mehr, sondern erklärte die Satzung mit dem Hinweis auf den Gleichheitsgrundsatz schon aufgrund ihrer Staffelung für nichtig. Keine Universität in NRW hatte eine derart differenzierte und mit viel Beratungsaufwand erarbeitete Beitragssatzung. In der Universität traf dieses Urteil allgemein auf Unverständnis. Auch die klagenden Studierenden waren selbstverständlich für die Staffelung. Inzwischen hat der Senat eine Übergangssatzung verabschiedet, die 350 Euro für alle Studierenden pro Semester vorsieht. Gegen das Urteil des Verwaltungsgerichts hat die Universität Berufung eingelegt.

Im Wintersemester stehen aus Studienbeiträgen 3,6 Mio. Euro für Verbesserungen in der Lehre zur Verfügung. 80% der Mittel, die davon an die Fakultäten flossen, werden für Personalmaßnahmen verwendet, vor allem für die Verbesserung der Betreuungsrelationen. Bei der Verwendung der Mittel aus Studienbeiträgen herrscht größtmögliche Transparenz. Nicht zuletzt wurde dazu eine Website eingerichtet. Zugleich gibt es ein weitgehendes Mitspracherecht der Studierenden auf allen Ebenen.

Mit der Beratungsstelle für Studienfinanzierung wird seit dem Wintersemester ein neuer Service der Verwaltung angeboten.

Schon jetzt zeichnen sich durch die Studienbeiträge Verbesserungen auf allen Ebenen des Studiums ab. Generell hat eine Diskussion über eine weitere Qualitätssteigerung in der Lehre eingesetzt. Fragen der Qualitätssicherung und -steigerung werden die Universität in den nächsten Jahren weiter intensiv beschäftigen. Exzellenz in Forschung und Lehre ist entscheidend für die Attraktivität der Universität für Studierende.

## **Finanzen**

Nachdem die Universität im Haushaltsjahr 2006 im Wettbewerb mit den anderen Universitäten des Landes NRW bei der leistungsorientierten Mittelverteilung 1.101.100 Euro Zuwachs erzielt hatte, konnte sie auch im Jahr 2007 einen Zuwachs in Höhe von 636.000 Euro erreichen. Erfreulicherweise hat auch die Berechnung

der leistungsorientierten Mittelverteilung zum Haushaltsjahr 2008 in Konkurrenz zu den anderen Universitäten einen Zuwachs von weiteren 1.101.000 Euro ergeben.

Auch im Jahr 2007 gab es im Bereich der Energiekosten trotz der Bemühungen zur Energieeinsparung und der erstmaligen Schließung der Universität zwischen Weihnachten 2006 und Neujahr 2007 ein weiteres erhebliches Minus in Höhe von 875.000 Euro aufzufangen. Für das Jahr 2008 ist mit einem weiteren Defizit beim Ansatz für Energiekosten trotz eines Anstiegs um fast 580.000 Euro im Haushaltsentwurf für 2008 zu rechnen, da für Anfang 2008 ein Preisanstieg für Wärme in Höhe von knapp 19 %, der mit über 700.000 Euro zu Buche schlagen wird, angekündigt wurde.

Hinzu kommen weiterhin erhebliche Belastungen aus dem im Rahmen des Globalhaushalts von Beginn an nicht vollständig ausfinanzierten Stellenplan. Die Unterdeckung, die im Jahr 2006 noch durch zusätzliche Mittel verringert werden konnte, ist im Jahr 2007 weiter gestiegen, so dass Fakultäten und Einrichtungen mit den ihnen zur Verfügung gestellten Personalmitteln nicht in der Lage waren, ihren gesamten Stellenplan auszufinanzieren. Auch für das Jahr 2008 ist mit einem weiteren Anstieg der Unterdeckung zu rechnen, da die Universität von den Tarif- und Besoldungserhöhungen einen Anteil von 0,8 %, der im Ergebnis einem Mittelverlust von rund 650.000 Euro entspricht, selbst zu tragen hat.

Wegen der Unterdeckung hat das Rektorat im Jahr 2007 Stellenkürzungen zur Anpassung des Stellenbestandes an das Personalbudget und für Stellenumwidmungen sowie Optionen für Ressourcenzuwächse für Forschungsschwerpunkte beschlossen. Von den insgesamt 48,2 zu kürzenden Stellen sind 46,2 zur Anpassung des Stellenbestandes an das Personalbudget vorgesehen. Die Umsetzung der Kürzungen erfolgt im Zeitraum 2008 bis 2011.

Die im Jahr 2006 erstmals erfolgte Personalkostenbudgetierung ist im Jahr 2007 auf der Grundlage der vom Rektorat beschlossenen Regelungen weiter fortgesetzt worden. Damit erhalten die Fakultäten/Einrichtungen keine nach Sachmitteln und Per-

sonalkosten differenzierten Zuweisungen mehr. Mit Hilfe der Budgetierung werden den Fakultäten/Einrichtungen Gesamtbudgets zugewiesen, innerhalb derer sie flexibel wirtschaften können, die aber auch nicht überschritten werden dürfen. Die Fakultät/Einrichtung kann innerhalb des Gesamtbudgets je nach eigenem Bedarf Veränderungen vornehmen und z. B. frei entscheiden, welche freigewordenen Stellen zu welchen Zeitpunkten wieder besetzt werden, ob die Stellenstruktur verändert wird (Verhältnis Stellen nicht-wissenschaftliches Personal zu wissenschaftlichem Personal), ob Personal- in Sachmittel oder Investitionsmittel gewandelt werden oder ob Sachmittel in Personalmittel umgewandelt werden sollen. Immer bildet das Gesamtbudget einer Fakultät/Einrichtung den einzuhaltenden Rahmen für alle zu treffenden Entscheidungen.

Alle im Gesamtbudget zugewiesenen Sach- und Personalmittel sind mit Ausnahme der Mittel aus dem Hochschulbauförderungsgesetz gegenseitig deckungsfähig. Entstandene Budgetreste im Haushaltsjahr werden in das nächste Jahr übertragen. Rücklagenbildung ist somit möglich.

### **Gleichstellung/Vereinbarkeit von Familie und Beruf**

Aufgrund des im Landesvergleich guten Abschneidens der Universität bei der Besetzung von Professuren mit Frauen hat die Universität 2007 439.000 Euro aus dem Innovationsfonds des Landes erhalten. Diese Mittel sollen für strukturelle Maßnahmen eingesetzt werden, die auch auf weitere Sicht geeignet sind, den Frauenanteil bei der Besetzung von Professorenstellen zu steigern.

Nachdem im August 2006 dreißig Betreuungsplätze für Kinder von Beschäftigten im Alter von vier Monaten bis zu sechs Jahren in Kooperation mit der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde zur Verfügung gestellt werden konnten, sind im Jahr 2007 weitere sieben Plätze für Kinder im Alter unter drei Jahren hinzugekommen. Am 01.02.2008 eröffnet eine weitere Gruppe für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren wiederum in Kooperation mit der Dietrich-Bonhoeffer-Kirchengemeinde an einem neuen Standort. Das im letzten Rechenschaftsbericht geäußerte Ziel, das Angebot gerade für die kleineren Kinder weiter auszubauen, konnte damit erfolgreich

umgesetzt werden. Die Universität Bielefeld investiert in die Betreuung der Beschäftigtenkinder mittlerweile ca. 230.000,00 Euro pro Jahr. Auch ansonsten ist es Ziel der Universität Bielefeld, die Rahmenbedingungen für Eltern mit Kindern weiter zu verbessern. Im Zusammenhang mit der bereits 2006 erfolgten Auditierung als „Familienfreundliche Hochschule“ hat die Universität Bielefeld sich dazu zahlreiche Ziele gesetzt. Neben der Schaffung von Betreuungsplätzen für Kinder von Beschäftigten ist darin die Einrichtung von alternierender Telearbeit als Ziel formuliert. Der Abschluss einer entsprechenden Betriebsvereinbarung mit dem Personalrat der Beschäftigten in Technik und Verwaltung steht unmittelbar vor dem Abschluss.

## **Personalentwicklung**

Das Rektorat hatte im Herbst 2006 ein neues Personalentwicklungskonzept für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bielefeld beschlossen. Kern des neuen Konzepts ist, Personalentwicklungsangebote in insgesamt sieben Handlungsfeldern anzubieten – und zwar in den Feldern Forschung, Transfer, Führung, Karriere, Internationales und persönliche Kompetenzen. Im Jahr 2007 wurde mit der Umsetzung des neuen Personalentwicklungskonzepts für den Bereich der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erfolgreich begonnen. In allen Handlungsfeldern wurden Angebote gemacht. Mit Gesprächen und Rückmeldungen dazu wird auch im Jahr 2008 der Versuch gemacht, dieses Angebot insgesamt optimal auf die Bedürfnisse der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Bielefeld zuzuschneiden. Neben dem Personalentwicklungsprogramm selbst wurden mehrere Coachingprozesse vermittelt und evaluiert. Die Ergebnisse fließen in ein Coachingskonzept ein, das im Laufe des kommenden Jahres umgesetzt werden soll.

Auch im Bereich Technik und Verwaltung hat das praxisorientierte und individuelle Personalentwicklungsinstrument des Coaching zunehmend an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Fach- und Führungskräfte der Universitätsverwaltung nutzen das Coachingangebot der Personalentwicklung, um die komplexer werdenden Anforderungen im beruflichen Alltag mit externen Beratern und Beraterinnen zu reflektieren und individuelle Lösungskonzepte zu erarbeiten.

Im kommenden Jahr soll ein Schwerpunkt im Bereich der Personalentwicklung auf dem Thema Führung liegen. Das Rektorat hält die Unterstützung aller Führungskräfte der Universität Bielefeld auf diesem Gebiet für eine wichtige Aufgabe, um die ständig wachsenden Anforderungen weiterhin so erfolgreich ausfüllen zu können.

## **Gesundheitsmanagement**

Anfang des Jahres hat das Rektorat dem überarbeiteten Konzept zum Gesundheitsmanagement der Universität zugestimmt, welches zum obersten Zielwert gesundheitsbezogener Aktivitäten die „Gesunde Organisation“ benennt. Die Gesunde Hochschule Bielefeld zielt in erster Linie auf den Erhalt und die Verbesserung der psychischen, sozialen und körperlichen Gesundheit ihrer Mitglieder als maßgebliche Voraussetzung für ihre Arbeitszufriedenheit, Motivation und Leistungsfähigkeit.

Den Beschäftigten wurde auch in 2007 wieder ein umfangreiches Gesundheitsprogramm angeboten. Neben körperbezogenen und bewegungsorientierten Veranstaltungen wie Rückenschulen, Wirbelsäulengymnastik und Entspannungstechniken wurde erstmals eine Vortragsreihe zu Themen wie Mobbing und Stress angeboten. Die Rückmeldungen zeigen durchgängig eine hohe Zufriedenheit mit dem Programm.

Im Juni 2007 wurde in Kooperation mit der Suchtpräventionsgruppe im Rahmen einer bundesweiten Suchtwoche ein universitätsweiter Gesundheitstag mit dem Themenschwerpunkt „Alkohol und Co“ durchgeführt.

Das seit 2003 bestehende interne Beratungs- und Unterstützungsangebot der MitarbeiterInnen- und Führungskräfteberatung steht allen Beschäftigten der Universität zur Verfügung. Je nach Thema oder Anlass bietet der Berater Einzel- und Teamgespräche, Beratungen, Coaching, Supervision, Konfliktberatung, Mediation oder Moderation an. Neben der personenbezogenen Beratung unterstützt der Berater Gremien, Arbeitskreise und Projekte und nimmt Aufgaben im Bereich Schulung und Training wahr.

## Hallenkonzept

Auch 2007 ist es mit der Umsetzung eines neuen Konzeptes für die zentrale Halle weitergegangen. Zwei Tatsachen fallen dabei sofort auf: Wie in allen anderen frei zugänglichen Bereichen der Universität herrscht dort nun ein totales Rauchverbot, das auch tatsächlich eingehalten wird. Bei der ästhetischen Wirkung hat es durch die Anbringung weiterer großformatiger Schwarz-Weiß-Fotografien mit Motiven aus den unterschiedlichsten Bereichen des Universitätslebens von Veit Mette eine Steigerung gegeben. Weitere Fotografien aus dieser Serie sind nun in den Fluren A3 und B3 zu besichtigen. Darüber hinaus ist im Dezember ein repräsentativer Band mit einer Auswahl der Uni-Fotos erschienen.

Angesichts der für jedermann sichtbaren Erfolge sei an dieser Stelle ein besonders herzlicher Dank an alle gesagt, die sich 2007 für die Universität Bielefeld engagiert haben!

*Weitere Zahlen und Daten zur Entwicklung der Universität Bielefeld im Jahr 2007 finden sich im Statistischen Jahrbuch („Daten.2007“) sowie über die Website der Universität.*